

Gastkommentar von Michael Georg Schiestl, Stadtmuseum Judenburg

## Das Haus an der Malzbrücke

Zur Geschichte des Hauses Alte Straße 1.

### DER VERLAUF DER VERKEHRSWEGE

und der damit verbundene Austausch und Transit von Waren hat seit jeher entscheidenden Einfluss genommen auf die Entwicklung der Märkte und Städte. Am Beispiel der Geschichte des Judenburger Stadtviertels im unteren Purbach lässt sich diese Verflechtung von Siedlung und Verkehr deutlich aufzeigen. Bis zum Bau der neuen Murbrücke und der Stadtauffahrt entlang der Stadterrasse führte die Wiener- oder Italienstraße, nachdem sie bei der Magdalenenkirche die Mur überquert hatte, durch die heutige Murgasse und weiter über den steilen Landtorberg in das Stadtzentrum. An diesem bedeutenden Handelsweg entwickelte sich bereits in der frühen Geschichte Judenburgs eine am Fuße des Burgberges gelegene Straßensiedlung mit einem überaus vielfältigen Handwerks- und Gewerbeleben.

An der Stelle, wo einst die von Weißkirchen nach Judenburg führende Straße in die Murgasse einmündete, steht das Haus Alte Straße 1, dessen Geschichte sich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Damals besaß Kunz Finzing das an der „Malzbrücken im niedern Purbach“ gelegene Haus. Der Name „Malzbrücke“ erinnert an die bei der Brücke gelegene Malzmühle, in der das zum Bierbrauen bestimmte Getreide geschrotet wurde. Im Jahr 1505 verkaufte Finzing das Haus dem Lienhart Lindner. Danach ist uns für knapp hundert Jahre kein Hausbesitzer überliefert. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts berichten uns Urkunden, dass der Bürger Matheus Rudolf das Haus „bei der Maltzpruggen“ besaß und hier eine Färberwerkstätte eingerichtet hatte.

Rudolf starb 1630. Drei Jahre zuvor hatte er das an die Malzmühle des Hans Rinner angrenzende Haus dem Ratsbürger und Gerbermeister Thomas Praun verkauft. Praun erlitt 1631 einen Schlaganfall und starb zwei Jahre später. Sein Haus und seine Werkstätte hatte er zuvor seinem Sohn Christoph übergeben, der wie



sein Vater langjähriger Ratsbürger der Stadt war und darüberhinaus zahlreiche städtische Ämter, darunter das des Stadtrichters, bekleidete. 1649 übernahm Christoph Praun das Haus, die Lohmühle und Werkstätte des Weißgerbers Tobias Rott am Landtorberg (Landtorberg 22) und verkaufte das Haus an der Malzbrücke dem Tischlermeister Georg Dietmayr. Auch Dietmayr war langjähriges Mitglied des Stadtrates. Zudem fungierte er als Zechpropst (Vermögensverwalter) der Pfarrkirche St. Nikolaus sowie als Aufseher des städtischen Forstes und als Spitalmeister des St. Barbara-Bürgerospitals (Kaserngasse 27). Dietmayr starb, „bey 68 Jahr alt“, im Jahr 1684. Seine namentlich nicht genannte Witwe verkaufte zwei Jahre später das Haus dem Lederermeister Georg Hofer, der zuvor seine Werkstätte im Haus Landtorberg 14 betrieben hatte. Mehr als eineinhalb Jahrhunderte lang wurde nun das Ledererhandwerk im Haus Alte Straße 1 ausgeübt. Hofer war mehrmals mit dem Gesetz in Konflikt geraten. So berichtet der Judenburger Stadtschreiber etwa im Jahr 1700, dass der Bürgermeister Christian Jaudenegger Hofer geklagt habe, weil dieser ihn „auf der Gassen“, d.h. öffentlich, einen Dieb gescholten habe. Als Strafe und „zum Exempl“ erhielt Hofer für seine Verbalinjurien und haltlosen Anschuldigungen eine dreitägige Arreststrafe. Er starb 1711. Noch zu seinen Lebzeiten hatten die Judenburger Lederermeister den Magistrat aufgefordert, Hofer die Ausübung seines Handwerks zu verbieten.

1705 übergab seine Frau Maria das Haus dem städtischen Fischmeister Maximilian Raith, der es zwei Jahre später dem Lederermeister Anton Wörner um 565 Gulden verkaufte. 1743 gelangte der aus Völs in Tirol stammende Lederer Peter Pichler, der mit Eva, der Tochter des Anton Wörner verheiratet war, in den Besitz des Hauses, in dem er mehr als ein halbes Jahrhundert lang sein Handwerk ausübte. Von den nachfolgenden Hausbesitzern seien hier die Lederermeister Joseph Ößgföller (1794), Mathias Schrotz (1827) und Thomas Gäch (1839) genannt. Nach dem schweren Stadtbrand im Jahr 1840, der das Haus vollständig zerstört hatte, erwarb der Hufschmied Valentin Wald die Brandruine. Sein Sohn Franz Wald erwarb das wiederaufgebaute Haus im Jahr 1863. Von ihm gelangte das Haus 1874 um 7350 Gulden in den Besitz des Kaufmanns Josef Postl, der seit 1883 im Erdgeschoß einen Viktualien- und Petroleumhandel betrieb. 1927 übernahm sein gleichnamiger Sohn und Rechtsanwalt das Haus. 1937 erwarben schließlich die Kaufleute Gregor und Anna Sernko, nachdem sie bereits im Jahr 1912 die Gemischtwarenhandlung Josef Postl d.Ä. übernommen hatten, die Liegenschaft an der Malzbrücke.

### **i** STADTMUSEUM JUDENBURG

Kaserngasse 27, 8750 Judenburg  
Tel.: 03572/85053,  
E-Mail: stadtmuseum@judenburg.at  
Öffnungszeiten:  
Di-Fr: 9-14 Uhr, Sa: 10-17 Uhr,  
Sonn- und feiertags geschlossen